



Frankfurt am Main, eine Stadt und ihre alten Völker



Frankfurt, hat heute über 600 000 Einwohnern und ist die größte Stadt des Landes Hessen.



Archäologischen Museum Frankfurt



Archäologischer Garten am Domhügel



Frankfurter Kaiserdom (St. Bartholomäus)

Der Raum um Frankfurt wurde schon in der Bronzezeit besiedelt und nach den Kelten und Germanen, fanden auch die Römer unter der Führung Julius Caesar, den Ort zur Besiedlung geeignet, so dass sie im Jahr 83 n. Chr. auf dem heutigen Domhügel eines ihrer Militärlager aufschlugen. Die Römer kamen und es war vorbei mit der Kultur der Kelten und der Germanenherrscher.

Jedoch brachten die römischen Besatzer auch einige schöne Dinge aus dem Süden mit. So erbauten sie die Stadt Nida (Nidda), die im heutigen nördlich gelegenen Frankfurter Stadtteil Heddernheim lag.

Aus dieser Anlage werden auch heute noch ab und an interessante Funde geborgen. So konnten die Umriss und Fundamente von Badehäuser, Wohnhäusern, Räume, einem Theater, Werkstätten und Sportplätze freigelegt und mit Hilfe von Modellen, heute, im Archäologischen Museum Frankfurt gezeigt werden. Hier kann man sich als Besucher ein Bild von der damaligen Kleidung, dem Schmuck, der Kunst, dem Alltagsleben und von den Waffen und dem Rüstzeug der alten Römer verschaffen.

Die Römer hatten einen Mysterienkult, in dem sie zahlreiche Götter verehrten. Diese waren jedoch nicht alle ihre eigenen, sondern eben auch solche, die von den 'Vorgängervölkern' unter anderem Namen angebetet und verehrt wurden. Ebenso gibt es im Museum; Verträge, Bau-, Grab- oder Weiheinschriften zu sehen und vieles mehr.

Nachdem im 3. Jahrhundert dann jedoch die Alemannen den Limes überrannten, machten sich die Römer wieder vom sogenannten Acker und um 500 n. Chr. siedelten sich dann die Franken im Rhein-Main-Gebiet an.

Die Franken nutzten die römischen Ruinen als Baumaterial für ihre Häuser und an der Stelle des verlassenen Römerkastells entstand ein fränkischer Königshof, der nach und nach zu einer komfortablen Pfalz (lat. *palatium* = Palast) für Karl den Großen ausgebaut wurde.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde Frankfurt mit einer neuen Stadtmauer umgeben und zu dieser Zeit auch zum Ort der deutschen Königswahlen auserkoren.

Als Stadtbürger gilt der Frankfurter allerdings erst ab dem Jahr 794, als anlässlich seiner Reichssynode, Karl der Große erstmals 'Franconofurd' erwähnt hatte.

Der Archäologische Garten am Domhügel zwischen Dom, Schirn und Technischen Rathaus zeugt von diesem Zeitgeschehen. Die hierzu sehnen konservierten Gebäudereste waren nach dem Krieg freigelegt worden. 1972/73 wurde im Zuge des Baus einer Tiefgarage und des Technischen Rathauses die Freianlage eingerichtet.

Hier liegen zur Besichtigung die Fundamente eines römischen Bades aus dem 1. und 2. Jahrhunderts und die Überreste der karolingischen Kaiserpfalz. Die Kaiserpfalz wurde von Ludwig dem Frommen, welcher im Jahr 813 zum Mit-Kaiser und später Kaiser (geb. 778 in Chasseneuil (Vienne), als dritter Sohn Karls des Großen, † 20. Juni 840 bei Ingelheim) gekrönt wurde, erbaut. Ebenfalls sind die Kellerreste mittelalterlicher Bürgerhäuser dort zu besichtigen. Der größte Teil der Mauern sind im Original, nur ein kleiner Teil dieser wurde ergänzt und ist deutlich von dem Urmauerwerk zu unterscheiden.

Im Verlauf der Zeit wurden um Frankfurt und im Stadtgebiet, einige weitere archäologisch wertvolle Funde und Ausgrabungen gemacht. Und so lässt sich heute daraus die Ahnenkette der Frankfurter weit bis in die Steinzeit zurückverfolgen.

Eben bis hin zu der Zeit, als auf den Ebenen vor den Taunushöhen das Urrind graste und diese von unseren im fellbekleideten Steinzeitvorfahren gejagt und erlegt wurden. So wurde Siedlungsspuren von um 5500 v. Chr. freigelegt, die vom den ersten Bauern in der Jungsteinzeit Kenntnis geben. Es konnte herausgefunden werden wie diese z.B. Feuer machten, Getreide mahlten, wie Pfeile und Bogen hergestellt und beschaffen waren. Auch ein

Modell jungsteinzeitlichen Hauses wird gezeigt.

Ein weiterer Höhepunkt war die Ausgrabung 1966/1967 des Grabes, des Keltenfürsten, das im Frankfurter Stadtwald unter einem mächtigen Hügel, gefunden wurde.

Der Keltenherrscher, der etwa 700 v.Chr. lebte und schätzungsweise um die fünfzig Jahre alt geworden ist, hat seine Ruhestätte ebenfalls im Archäologischen Museum, in den Hallen der einstigen Kameliterkirche gefunden. Er liegt dort, umgeben von seinen Grabbeigaben (Schwert, Bronzegefäße, Eisenmesser, Zaumzeug) für das Jenseits.

Bei Grabungen im Frankfurter Kaiserdom (St. Bartholomäus) von 1992 bis 1994 wurde im Jahr 1993 einen weiteren sensationellen archäologischer Fund gemacht.

Das Grab eines Kindes konnte im Langhaus des Dom freigelegt werden. Die Grabplatte besagt, dass das Mädchen, dessen Name und Herkunft unbekannt ist, um 680 n.Chr. in Frankfurt gestorben ist und begraben wurde. Ihre sterbliche Überreste und die Grabbeigaben darunter Ringe, goldene Ohringe, silberne Armreife, eine Fibel, ein Glasgefäß, Töpfe usw. sind im Dommuseum und einige Exponate im Archäologischen Museum ausgestellt. Grabbeigaben lassen darauf schließen, dass dieses Kind einer reichen merowingischen Familie (älteste bekannte Königsgeschlecht der Franken) angehörte.

Eines blieb bis jetzt ungeklärt, der Sachverhalt, dass dieses gefundene Grab sich zum genauen Standpunkt des Frankfurter Kaiserdom St. Bartholomäus ausrichtet und exakt auf der Mittellinie des Kirchensaals liegt.

Dies sind die Ergebnisse von einer 100jährigen archäologischen Ausgrabungsarbeit, in und um die Stadt Frankfurt. Die Funde legen davon Zeugnis ab, wer unsere Vorfahren waren, wie sie lebten und was für ein Leben dies in Kriegs und Friedenszeiten führten.

Außerhalb von Frankfurt:

Kelten:

Wer gerne wandert, dem sei der Keltenweg - ein Rundweg, etwa 4,3 Kilometer (etwas steinig und mit mittleren Steigungen), in Oberursel (Hohemark - Wanderparkplatz, Endhaltestelle U3) - von ca. 1 ½ bis 1 ¾ Stunden empfohlen.

Einst gab es hier eine große Siedlung der Kelten, umgeben von einer Wallstadtmauer. Diese Siedlung erstreckte sich in den letzten Jahrhunderten v. Chr., über die beiden Höhenrücken, 'Altenhöfe' und 'Goldgrube' beiderseits des Urselbach (16,0 km langer, rechter bzw. nördlicher Zufluss der Nidda, der bis Fluss- km 13 auch Heidetränkbach genannt wird), bis hin ins Tal, deren Wall heute noch sehr gut erkennbar ist. Die Siedlung im heutigen Rhein-Main-Gebiet, war wohl die Erste mit einem solchen großstädtigen Charakter.

Der archäologische Rundwanderweg, dessen Wegesymbol den Kopf eines Kelten zeigt, ist mit 16 Tafeln in deutscher, englischer und französischer Sprache beschildert. Auf diesen werden mittels Rekonstruktionen, Bilder und Karten die im Gelände sichtbaren Überreste der Ringwallanlage erklärt und geben dem Wanderer einen informativen Einblick in das Leben der alten Kelten im Taunus.

Römer:

Im Taunus bei Bad Homburg, findet man den berühmten Limeswall mit der Saalburg.

Zur Zeit der Römer, war die Saalburg ein Kastell das zur Überwachung des Limesabschnittes im Taunus diente. Der Limes bildete 2. Jahrhunderts n. Chr. vom Beginn aus führend, für rund 150 Jahre die Grenze des Römischen Reiches zu den germanischen Stammesgebieten. Um das Jahr 260 n. Chr. musste er von den Römern aufgegeben werden. Die heute noch vorhandenen 550 km Überreste der einstigen Grenzanlage bilden heute vom Rhein bis zur Donau das größte Bodendenkmal von ganz Europa.